



Feier des 60-jährigen Jubiläums der EAACI – engagiert in der Allergologie, Ihrer Gesundheit verpflichtet

Die weltweit größte Tagung zu Überempfindlichkeitsreaktionen auf Arzneimittel präsentiert die neuesten Forschungsergebnisse und klinischen Anwendungen

- **Auf der siebten zweijährlichen Tagung zu Überempfindlichkeitsreaktionen auf Arzneimittel versammelten sich mehr als 500 führende Experten und Forscher aus aller Welt**
- **Falsche Diagnosen zu Überempfindlichkeiten und unzureichende Meldungen von Patienten können für die Pflege sowohl ambulanter als auch stationärer Patienten schwerwiegende Folgen haben**
- **Die letzten Jahren brachten viele neue Erkenntnisse über Krankheitsmechanismen und haben die Betrachtung von Überempfindlichkeitsreaktionen durch bessere Protokollen für die Diagnose und Behandlung wesentlich verändert**

Zürich, 25. April 2016 – Vom 21. - 23. April fand in Malaga, Spanien, das siebte zweijährliche Drug Hypersensitivity Meeting (DHM) der European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) statt. Hauptziel der Tagung war es, das Verständnis von Überempfindlichkeitsreaktionen auf Arzneimittel zu erhöhen, ein Thema, das von vielen medizinischen Fachkräften als unzureichend verstanden betrachtet wird. Seit der ersten Tagung 2004 bietet das DHM eine einmalige multidisziplinäre Möglichkeit für Kliniker, Forscher und Vertreter der Industrie, Wissen und Erfahrungen auszutauschen und Informationen über die jüngst erzielten, beispiellosen Fortschritte in diesem Bereich zu teilen.

Falsche Diagnosen zu Überempfindlichkeiten treten häufig auf und können sowohl für ambulante und als auch für stationäre Patienten schwerwiegende Folgen haben. Oft machen es unzureichende Meldungen von Patienten für die Ärzte schwierig, die richtigen Medikamente zu verschreiben. Alternativen sind oft teuer und weniger wirksam als das ursprüngliche Medikament, auf das der Patient reagiert hat. Haut- und Labortests sind noch immer unzureichend, um Klinikern die Auswahl der richtigen Medikamente zu erleichtern. Daher muss in manchen Fällen ein Überempfindlichkeitstest für Medikamente durchgeführt werden.

Die Wissenschaft hat jüngst viele neue Erkenntnisse gewonnen, die unser Verständnis der Überempfindlichkeitsreaktionen dramatisch verändert hat. Gängige Meinung war, dass alle Reaktionen auf Medikamente durch vier einfache Arten immunologischer Reaktionen erklärt werden können: Allergien, zytotoxische, antikörperabhängige Reaktionen, komplexe Immunerkrankungen und verzögert auftretende Überempfindlichkeiten. In den letzten Jahren ist jedoch deutlich geworden, dass unser Immunsystem in der Lage ist, eine viel größere Anzahl verschiedenster Reaktionsmuster zu orchestrieren, um uns gegen „fremde“ Medikamente „zu verteidigen“, die als Bedrohung für den Organismus angesehen werden. In diesen Reaktionsmustern spielen häufig die T-Lymphozyten, antigenpräsentierende Zellen und MHC-Klasse-Moleküle (die zwischen „eigen“ und „nicht eigen“ unterscheiden können) des Patienten



eine Rolle. Es konnte nachgewiesen werden, dass Medikamente die Signale verändern, die die T-Zellen eines Patienten als Bedrohung ansehen.

Für einige Medikamente, z. B. Abacavir, ein sehr effizientes Anti-HIV-Medikament, das in einem Fall unvorhersehbare schwere systemische Überempfindlichkeitsreaktionen verursacht hat, können einfache Hauttests und der Ausschluss von Patienten mit bestimmten MHC-Molekülen diese schweren Reaktionen verhindern. In der Bündelung der Ressourcen der medizinischen Fachkräfte liegt hierbei der Schlüssel. Professor Miguel Blanca, Head of the Allergy Service am Carlos Haya Hospital in Malaga, Spanien: „Medikamentenallergie ist ein Bereich der Kooperation, nicht der Konkurrenz. Ein einzelnes Forschungsinstitut, das alleine arbeitet, wird nicht in der Lage sein, die vielen Fragen zu beantworten, die in diesem Bereich noch immer offen sind.“

Das diesjährige Treffen hatte ein aufregendes [Programm](#). Zu den Highlights zählten neue Konzepte zur Interaktion zwischen Medikamenten und dem Immunsystem, ein neu entdeckter Mastzell-Rezeptor, der möglicherweise für die nicht-allergische Anaphylaxie verantwortlich ist, und wie die Genetik dabei hilft, die schwersten Reaktionen der Haut und von anderen Organen auf Medikamente vorherzusagen. Darüber hinaus griff die Tagung einige praktische Fragen auf, z. B., welche Reaktionen Medikamente hervorrufen können, die am häufigsten von Überreaktionen betroffenen Medikamente, Überempfindlichkeit gegenüber bestimmten Medikamenten (z. B. biologische Wirkstoffe), die Erforschung der Ursachen für falsche negative Haut- und Provokationstests, die Analyse der verschiedenen Strategien im Kampf gegen die Überempfindlichkeit gegenüber Penicillin, oder andere Beta-Lactam-indifferente geographische Regionen der Welt. Die [während der Tagung präsentierten Abstrakte](#) werden im Clinical and Translational Allergy Journal veröffentlicht.

Über die EAACI

Die European Academy of Allergy and Clinical Immunology (EAACI) ist eine gemeinnützige Organisation und aktiv im Bereich allergischer und immunologischer Krankheiten, wie z. B. Asthma, Rhinitis, Ekzeme, berufsbedingte Allergien, Lebensmittel- und Arzneimittelallergien und Anaphylaxie. Die EAACI wurde 1956 in Florenz gegründet und ist heute im Bereich klinische Immunologie der größte Ärzteverband Europas. Sie umfasst mehr als 9.000 Mitglieder aus 121 Ländern sowie 52 National Allergy Societies.

Kontakt

EAACI Headquarters
Hagenholzstrasse 111, 3rd Floor
8050 Zurich–Switzerland
Tel.: + 41 44 205 55 32
Mobil: +41 79 892 82 25
communications@eaaci.org
www.eaaci.org/campaign2016